Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 24 (1948-1949)

Heft: 22

Artikel: Achtung Panzer! [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708736

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Achtung Panzer!

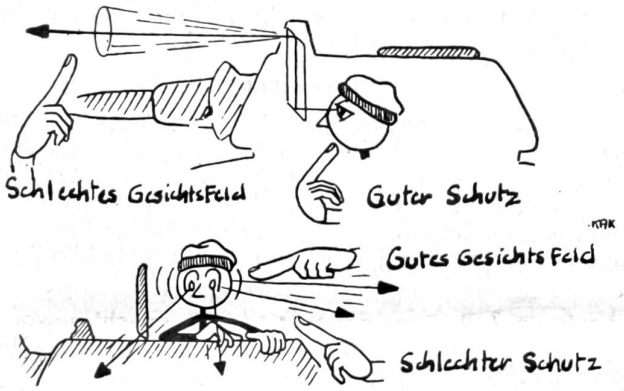
(Fortsetzung)

Die Raupenkette besteht aus einer Anzahl durch Bolzen zusammengehaltener Platten. Zur Steuerung ist die Raupenkette mit Zungen versehen, die in die entsprechenden Lücken der Treib- und Laufräder greifen. Diese Zungen werden beim Fahren in steinigem Gelände sehr hergenommen und brechen oft ab. Die Bandbreite beträgt bei den mittelschweren Panzern 60—75 cm.

Die Treibräder sind entweder ganz zuvorderst oder ganz zuhinterst angebracht. Die Uebertragung der Motorkraft auf die Treibräder (auch Leiträder genannt) und dadurch auf die Raupenkette, geschieht durch verschiedenartige Kupplungssysteme.

Beobachtungsmöglichkeiten.

Die Beobachtungsmöglichkeiten des fahrenden Panzers werden in unserem 4. Bild recht deutlich. Die Beobachtung nach allen Seiten ist auch durch Sehschlitze im Turm möglich. In den meisten Panzern befindet sich im Turm außerdem ein Periskop, oft auch deren zwei, die von den Bewegungen des Turmes gelöst werden können. Das Gesichtsfeld des Periskops ist aber sehr begrenzt. Darüber hinaus verfügen der Führer und der Schütze in der Regel noch über besondere Beobachtungsschlitze im eigentlichen Panzerkörper.



Die Beobachtungsmöglichkeiten des fahrenden Panzerwagens.

Moderne Kampfwagen besitzen, wie dies auf unserem Bilde ersichtlich ist, an Stelle der Schlitze Glasprismen. Wird ein solches Prisma von einer Kugel getroffen, entsteht ein Stern, genau so, als würde man mit einem Spieß auf ein dickes Stück Eis stoßen. Durch das Vorschieben eines Luckendeckels kann ein beschädigtes Prisma rasch und einfach ausgewechselt werden. Diese Operation beansprucht aber mindestens 10 Sekunden, in welchen aber unterdessen viel geschehen kann, was dem Beobachter entgeht.

Kann das Prisma nicht ersetzt werden, so sind der Führer und der Schütze neben ihm zum Gebrauch der offenen Sehlucken gezwungen, was die Bekämpfung durch Beschuß und Rauch erleichtert.

Verbindung.

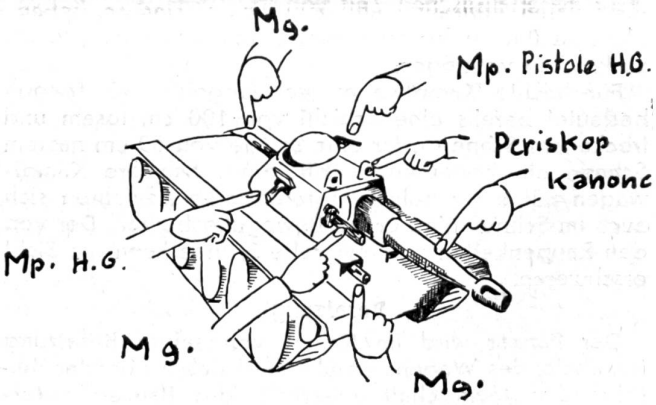
Die Verbindung wird hauptsächlich durch Funk auf frequenzmodulierten Ultrakurzwellen aufrechterhalten. Die modernsten Panzer besitzen in den meisten Fällen drei Möglichkeiten: sie können sich auf eine Distanz von 20—25 km verständigen; sie verfügen über eine Verbindung innerhalb der eigenen Abteilung oder mit dem Stab auf 600—800 m und über eine Telephonieanlage innerhalb des Kampfwagens. Der Funk wird entweder vom Panzerkommandanten oder von einem besonderen Funker bedient. In der Regel ist das Lokaltelephon so geschaltet, daß man miteinander sprechen und auch die Sendungen auf der Lang- oder Kurzwelle mithören kann. Alle Wageninsassen sind in der Regel mit Kopfhörern und Kehlkopfmikrophonen ausgerüstet. Die Sendungen außerhalb des Kampfwagens sind aber nur dem Kommandanten oder dem Funker möglich.

Das Risiko, daß der Feind mithört, falsche Befehle verbreitet werden können, der Anpeilung und sonstiger Störungen, besteht immer. Zur Verhütung solcher Einwirkungen wird unter den Panzern oft eine besondere Sprache, ein einfacher Code usw. angewandt. Die äußeren Funkanlagen, die Antenne und Zubehörteile sind äußerst verwundbar und können leicht zerstört werden. Sie können mit einem wohlgezielten Punktfeuer weggeschossen werden.

Ist die Funkverbindung unter den Kampfwagen unterbrochen, verfügen die einzelnen Panzer immer noch über besondere Signalmittel, wie zum Beispiel farbige Wimpel, Leuchtpistolen, wie sie heute zur Ausrüstung jedes Kampfwagens gehören.

Bewaffnung.

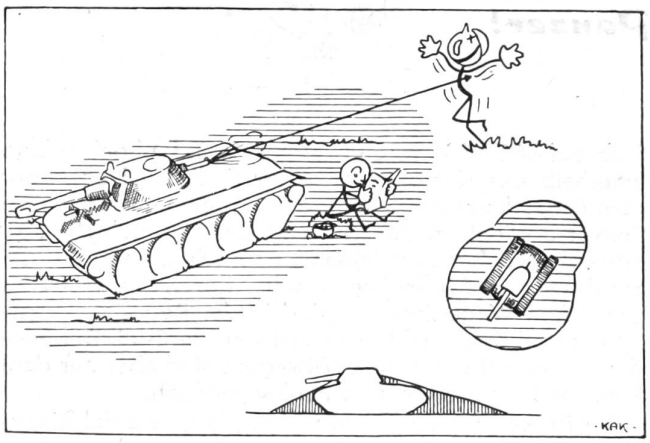
Die Bewaffnung eines Kampfwagens geht aus unserem nächsten Bild hervor. Für die Nahbekämpfung ist es besonders wichtig zu wissen, daß einzelne Panzerwagen auch auf der Rückseite des Turmes ein Maschinengewehr eingebaut haben. Zur Ausrüstung jedes Panzers gehören auch bestimmte Nahkampfwaffen, wie leichte Maschinengewehre, Maschinenpistolen, Pistolen und Handgranaten.



Die Bewaffnung eines Kampfwagens.

Wer zu einem Panzerabwehrtrupp gehört, muß wissen, daß die Treffsicherheit der Panzerwaffen in Ruhestellung sehr gut ist, sich aber in der Bewegung erheblich verschlechtert, daß die Feuergeschwindigkeit der Kanone bis 10 Schuß in der Minute betragen kann, daß die mitgeführte Munition 50—100 Schuß pro Kanone und ungefähr 3000 Schuß pro Maschinengewehr beträgt und daß eine Umdrehung des Turmes 5—15 Sekunden benötigt.

Das Gebiet, das im Prinzip nicht im Bereich der Maschinengewehre liegt, ist im nächsten Bild ersichtlich. Es ist aber zu beachten, daß der «tote Raum» mit der äußeren Konstruktion des Panzers variiert.



Der «schußtote Raum».

Beweglichkeit.

Die Möglichkeiten des Panzers, sich auch im kupierten Gelände bewegen zu können, Bäche, Tobel und Abhänge zu überwinden, werden von seiner Größe und der Bodenbeschaffenheit beeinflußt. Als Faustregel kann gelten, daß der Panzer jeden Graben überwindet, dessen Breite die halbe Länge des Panzers nicht übersteigt und dessen Ränder fest sind.

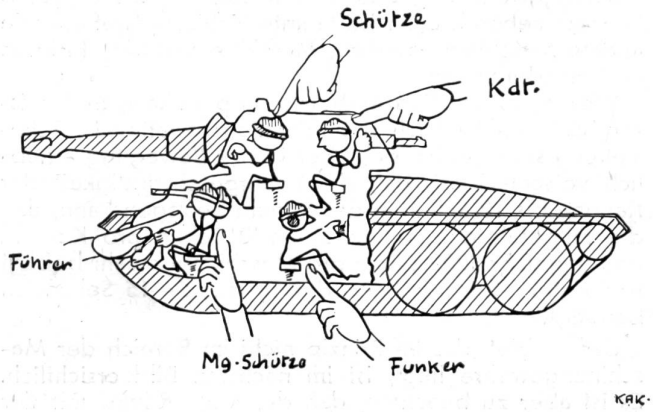
Die obere Grenze des Steigvermögens liegt normalerweise zwischen 30 und 45 Grad. Bei senkrechten Hindernissen beträgt die Maximalgrenze ca. 1,5 Meter.

Gewässer mit festem Grund und einem maximalen Wasserstand von 1,5 Metern bedeuten für einen mittelschweren Kampfwagen kein Hindernis. Die Möglichkeiten des Vorrückens im Waldgelände sind beschränkt und sind von der Größe der Panzer abhängig. Es sei aber daran erinnert, daß die schwersten Kampfwagen einzelne Bäume bis zu einem Durchmesser von 80 cm zu knicken vermögen.

Für leichte Kampfwagen von ungefähr 10 Tonnen bedeutet bereits eine Schicht von 100 cm losem und trockenem Schnee oder eine solche von 50 cm nassem Schnee ein bedeutendes Hindernis. Schwere Kampfwagen mit einer hohen Motorenstärke bewahren sich auch im Schnee eine große Bewegungsfreiheit. Der von den Raupenketten aufgewirbelte Schnee kann die Sicht erschweren.

Besatzung.

Der Panzer wird im Kampf von seiner Besatzung innerhalb des Wagens geführt und dabei von der ihm folgenden Mannschaft außerhalb des Panzers unterstützt. Die Besatzung beträgt in der Regel 4—5 Mann (Bild 7), sie kann aber auch zwischen 2 und 10 Mann variieren. Die Plätze sind wie folgt verteilt:



Die Panzerbesatzung im Kampfraum.

Chef: mitten im Kampfwagen.

Führer: neben dem Mg. auf der Vorderseite des Panzers.

Mg.-Schütze: neben dem Mg. auf der Vorderseite des Panzers.

Schütze: im Turm, neben der Kanone und dem Mg., die beide oft parallel gekoppelt sind.

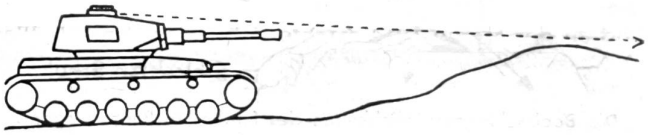
Funker: im Turm, leistet ev. auch Dienst als Lader bei der Kanone.

Die Begleitmannschaft, oft auch Panzergrenadiere genannt, bedeutet eine wichtige Komplettierung der Besatzung und besteht aus zwei oder auch mehreren Mann, die sich meistens außerhalb des Wagens befinden und auf ihm mitfahren, wenn sie nicht gerade im Kampf stehen. Das aufgesessene Mitfahren dieser Außenverteidigung währt in der Regel so lange, bis der Feindkontakt hergestellt wurde.

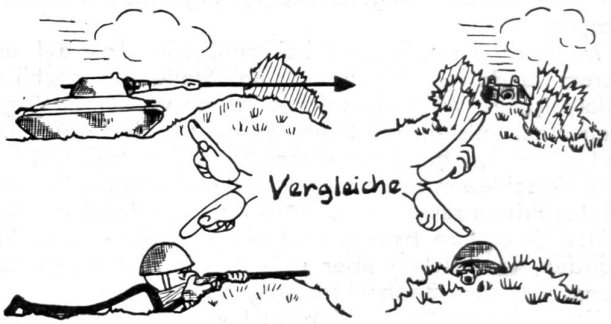
Der Einsatz dieser Begleitmannschaft wird vom Gelände beeinflußt. Der einzelne Mann wird aber bestrebt sein, immer einen Platz in einiger Entfernung vom Kampfwagen zu finden, um ihn vor allem auf den Seiten und in seinem Rücken schützen zu können. Es ist verständlich, daß diese Begleitmannschaft zu den besten Truppen gehören wird.

Panzertaktik.

Der einzelne Kampfwagen tritt in der Regel wie der einzelne Soldat auf. Er vermeidet es, allein auf dem Kampffeld zu kämpfen. In der Regel wird ein Zug, das sind 4—5 Panzer, zusammengehalten. In der Annäherung an den Gegner bewegt sich der Panzer von einer Beobachtungsstellung in die andere. (Beachte Bild 8.)



Im Kampf verschiebt sich der Panzer von Feuerstellung zu Feuerstellung und ist dabei bestrebt, das kleinstmögliche Ziel zu bieten, das dazu noch gut gepanzert, wie zum Beispiel die Turmfront, sein soll. Die Besatzung geht darauf aus — wenn möglich sogar zu Fuß — die Feuerstellung bereits zum voraus zu erkun-



den. Wechselstellung ist für den Panzer so wichtig wie für jede Mg.-Gruppe.

Wird ein Kampfwagen dem feindlichen Feuer ausgesetzt, kann er entweder in Deckung auf die Niederkämpfung dieser Feuerquelle durch andere Waffen warten oder in einer rasch aufgesuchten Feuerstellung das gegnerische Feuer selbst bekämpfen. Bewegt sich der Panzer im feindlichen Feuer, versucht er durch Zickzackfahren und wechselnde Geschwindigkeit seine direkte Beschießung zu erschweren. (Fortsetzung folgt.)